

## **Studie zur Nachhaltigkeit der Entwicklung von Palliativer Geriatrie in den Pflegewohnheimen des UNIONHILFSWERK**

<b>Titel</b>	Nachhaltige Hospiz- und Palliativkultur im UNIONHILFSWERK. Befragung in den Pflegewohnheimen des UNIONHILFSWERK Berlin im Rahmen des Projektes "Nachhaltige Hospiz- und Palliativkultur im Pflegeheim und im Alter"
<b>Auftrag</b>	Unionhilfswerk Senioren-Einrichtungen gem. GmbH
<b>Forschungsinstitut</b>	Institut für Palliative Care und OrganisationsEthik Fakultät für interdisziplinäre Forschung und Fortbildung Alpen-Adria Universität Klagenfurt, Wien, Graz
<b>Erhebungszeitraum</b>	16.09. bis 20.10.2013

Um den konkreten Umsetzungsstand der AltersHospizarbeit zu ermitteln und hieraus Schlüsse für die weitere Projektentwicklung abzuleiten, ging ein von der Robert Bosch Stiftung und der Unionhilfswerk-Stiftung geförderte Forschungsprojekt „Befragung in den Pflegewohnheimen des UNIONHILFSWERK Berlin“ der Frage nach, ob und wie nachhaltig es bisher gelungen ist, den hospizlich-palliativen Ansatz in die Arbeit vor Ort zu integrieren. Dies schloss auch die Frage ein, was bisher nicht so gut gelungen ist bzw. was es braucht, um diesem Ziel näher zu kommen. Mittels standardisiertem und anonymem Fragebogen wurden 369 hauptamtliche HeimmitarbeiterInnen und ehrenamtliche HospizdienstmitarbeiterInnen um ihre Mitarbeit gebeten, 108 Personen nahmen an der Befragung teil.

### **Ergebnisse**

Eines der zentralen Ziele ist es, Hospizkultur und Palliative Care-Kompetenzen in die Pflegeheime zu integrieren. 99% der Antwortenden halten dieses Anliegen für sinnvoll. Die Bildungsangebote des KPG sind den meisten bekannt (89%) und werden positiv beurteilt, auch das Curriculum Palliative Praxis. Jedoch ist das Wissen um die heimbezogenen Projekte zur Palliativen Geriatrie noch nicht gänzlich ausgeprägt (60%), wurde aber von denen, die diese kennen, positiv beurteilt. Der weitaus größte Teil der Antwortenden stimmt zu, dass die Betreuung sterbender Menschen fester Bestandteil der Arbeit ist (83%). 41% gaben jedoch an, dass ihnen hierfür zu wenig Zeit zur Verfügung steht. Sowohl die interdisziplinäre Zusammenarbeit als auch die Zusammenarbeit mit ehrenamtlich Tätigen scheint sich gut entfaltet zu haben. Die Heime sind jedoch noch stark auf ihre Innenwelt und die professionellen Strukturen ausgerichtet. Berufliche Kooperationspartner wissen mehr von Projekten zur Palliativen Geriatrie, als Angehörige oder gar die Nachbarschaft im Kiez. Gefragt, was Hospizkultur und Palliative Care-Kompetenzen vor Ort verbessert, sind die Ergebnisse eindeutig: „Eigene Ideen umsetzen“ (94%), „Bildung umsetzen“ (88%), „Reflexion und Supervision“ (80%), „Projekte zur Palliativen Geriatrie“ (85,2%), „Unterstützung durch leitende Mitarbeiter/-innen“ (86%) und „Öffentlichkeitsarbeit“ (87,2%).

Die Studie verdeutlicht, dass es im UNIONHILFSWERK insgesamt gelungen ist, das Thema Palliative Geriatrie zu integrieren. Zugleich sind die Verantwortlichen gefordert, das breite Interesse der Mitarbeitenden an Palliative Geriatrie und AltersHospizarbeit weiterhin strategisch auf Trägerebene sowie inhaltlich-konzeptionell in den einzelnen Pflegewohnheimen aufzugreifen.

### **Infos & Kontakt**

Dirk Müller MAS (Palliative Care)  
Tel. +49 30 4 22 65 832 | Mail: dirk.mueller@unionhilfswerk.de

Postanschrift:  
Kompetenzzentrum Palliative Geriatrie – KPG | UNIONHILFSWERK  
Hauptverwaltung Richard-Sorge-Str. 21 A  
D 10249 Berlin

<http://www.palliative-geriatrie.de>